



Ausgemustert, ausgebaut, verschrottet: Wasseruhren könnten nach Expertenmeinung doppelt so lange genutzt werden.

Foto: Fotolia

Wasseruhren leben zu kurz

Im EU-Ausland sind die Zähler viel länger in Gebrauch / Teurer Schrott, den alle bezahlen

Von Achim Preu

ALSBACH/HAMBURG/BERLIN.

Ist es wirklich schon wieder soweit? Das Anschreiben weist freundlich aber bestimmt auf die abgelaufene Eichfrist für den Nebenwasserzähler hin. In diesem Fall für Gartenwasser. Da braucht es dann einen Installateur, der den alten austauscht, weil nach dem Eichgesetz bei Kaltwasserzählern nach sechs Jahren Schluss ist und bei denen für Warmwasser schon nach fünf. Kosten pro Uhr: rund 120 Euro im Schnitt. Beim Hauptzähler übernimmt das der Versorger. Aber auch hier fallen natürlich Kosten an, die umgelegt werden, aber nicht wirklich nötig wären nach Meinung vieler Experten. Konkret: Mindestens 500 Millionen Euro pro Jahr, so das auf Versorgung spezialisierte Hamburg-Institut. Denn es werden hierzulande Millionen voll funktionstüchtige Zähler ausgetauscht, die auf dem Schrott landen. Warum werden die nicht aufgearbeitet? Der Installateur lacht. „Lohnt nicht.“ Und die erneute Eichung sei teurer.

Obwohl das Thema Heizen das Haushaltsbudget etwa fünf Mal stärker belastet, ist man

beim Wasser ganz genau. Dabei fallen hier leichte Abweichungen kaum ins Gewicht. Wohl deshalb ist es im europäischen Ausland anders. In Frankreich etwa liegt die Frist bei 18 Jahren, in Spanien gar bei 23 Jahren. Und das trotz der Tatsache, dass nahezu überall die gleichen Wasseruhren eingebaut werden. Wenn sich Deutschland daran orientieren würde, dürften Mieter sowie Wohnungseigentümer und Versorger entsprechend entlastet werden. Werden die Zähler beispielsweise zehn Jahre genutzt, wären das 2,5 Milliarden Euro. Der Staat belastet sich zudem selbst, weil Empfängern von Hartz IV oder Wohngeld diese Kosten ersetzt werden müssen.

„Eichfrist ist deutlich zu kurz“

Vor diesem Hintergrund würden es die deutschen Spitzenverbände der Wohnungswirtschaft begrüßen, wenn der Wechselturnus deutlich verlängert würde. Auch regionale Wohnungsgesellschaften sehen das so. Ähnlich ist die Einschätzung des Bundesverbandes des Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW, Berlin) mit sei-

PRÜFMARKE

► Das Jahr der Eichung ist über die **Klebemärke auf dem Wasserzähler** zu erkennen. Bei neueren Messgeräten findet sich ein CE M Zeichen, auf dem Gehäuse aufgedruckt. Das „M“ steht für Metrologie, die Zahl rechts daneben im schwarzen Kasten (zum Beispiel die „16“) für das Jahr der letzten Eichung.

nen 1900 Unternehmen. Martin Weyand, Hauptgeschäftsführer Wasser/Abwasser, sagte dieser Zeitung zu dem seit Jahren bekannten Problem: „Auch aus unserer Sicht ist die Eichfrist aktuell deutlich zu kurz.“ Der BDEW fordere deshalb eine einheitliche Eichfrist bei Warm- und Kaltwasserzählern von acht Jahren analog zu Gaszählern. Eine solche Verlängerung würde Kunden, Umwelt und Unternehmen deutlich entlasten, heißt es. Angesichts der enormen Aufwände und des hohen Ressourcenverbrauches seien die derzeitigen kurzen Wechselintervalle der Wasserzähler nicht mehr verhältnismäßig. BDEW-Schätzungen zufolge werden in Deutschland aktuell täglich mehr als 23 000 Wasserzähler gewechselt und

zum Großteil entsorgt. Allein die Verlängerung der Eichfrist um ein Jahr führt nach diesem Ansatz zu der Ersparnis von mehr als sieben Millionen Zählern pro Jahr.

Stichproben haben im Übrigen gezeigt, dass Wasserzähler auch über längere Zeiträume den Verbrauch zuverlässig und genau messen. Nach einer Untersuchung funktionierten 95 Prozent der Zähler auch nach 20 Jahren noch im Toleranzbereich.

Offenbar arbeitet das zuständige Bundeswirtschaftsministerium an einer Änderung des Eichgesetzes. Ein großer Wurf nach dem Vorbild Frankreichs sei jedoch nicht zu erwarten, ist zu hören.

Wie viele Hauptwasserzähler und Submeter gibt es denn hierzulande bei Privatwohnungen? Nach Angaben des BDEW haben in Deutschland gegenwärtig rund 19 Millionen Gebäude mit einem Wasseranschluss Zähler. Daneben existieren rund zwei Millionen Wohnungswasserzähler. Hinzu kommen Gartenwasserzähler, deren Zählerstand nicht für die Berechnung der Abwassergebühren herangezogen wird. Deren Zahl wird auf weitere rund 1,5 Millionen geschätzt.